

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1959-10-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1. Oktober 1959

Verehrter Herr Fitzbauer, -

ich muss sehr um Entschuldigung bitten. Aber Ihr Brief vom 15. Juni betraf mich in der Arbeit an einem zweiteiligen "Buddenbrooks"-Film,- einem Galeerendienst, den ich nun dreieinhalb Monate lang zu leisten hatte und der meine gesamte Korrespondenz in den Bankrott trieb.

Heute, also, erst komme ich dazu, Ihnen für Ihr Schreiben herzlich zu danken. Ihre Anteilnahme an Leben und Werk meines Bruders Klaus hat mir wohlgetan und gern entspreche ich Ihrer Bitte um eine kleine Niederschrift meines Bruders. Er schrieb fast nur englisch im letzten Jahrzehnt seines Lebens und fast immer schrieb er mit Bleistift. Die Notierung, die ich beilege, gehört zu den ganz wenigen Tinten-Handschriften, die mir vorliegen.

Unter den Briefen an meinen Bruder haben sich bisher nur zwei gefunden, die von Stefan Zweig stammten. Ich hoffe noch immer, Zusätzliches werde sich entdecken lassen, fürchte andererseits, dass Klaus, während der Jahre der Wanderschaft und des Krieges, manches verloren hat. Die beiden Zweigbriefe liegen in Abschrift bei.

Sehr betrüblich, dass Sie sich im Vorjahr nicht entschliessen konnten, uns von Ihrer Anwesenheit hier zu unterrichten. Natürlich wäre es uns eine Freude gewesen, Sie zu sehen. Allein als Herausgeber der "Blätter der Stefan Zweig-Gesellschaft" sind Sie mir und uns seit langem "ein Begriff",- ja, ich stehe nicht an, Ihnen zuzusagen, dass ich die Gesellschaft um diese, Ihre Herausgeberschaft nicht wenig beneide. Sehr zu Recht erkundigen Sie sich skeptisch nach dem Schicksal und den Aktivitäten der "Thomas Mann-Gesellschaft". Ach, deren Schicksal liegt im Dunklen, und deren Aktivitäten sind gleich null. Zweimal bis dato nur hat die Gesellschaft irgendwelche "Blätter" herausgegeben und die dürftigen, wie ich Ihrem Brief entnehme, nicht einmal an die Mitglieder zur Verteilung gebracht. Je nun,- zunächst war es ein schwerer Fehler, Herrn Dr. Max Rychner als Präsidenten zu wählen,- eine Wahl, die der überbeschäftigte und charakterschwache Mann im Leben nicht hätte annehmen dürfen. Dann aber sind in der Schweiz wohl überhaupt die Chancen für solche Unternehmungen nicht eben gut. Wo keine "Fränkli" zu erwarten stehen, sondern wo, im Gegenteil, welche her sollen, fehlt es ~~hier~~ offenbar an Initiative, Regsamkeit, dem Gefühl für geistige Verpflichtung. Ob es in der Bundesrepublik besser steht, entzieht sich meiner Beurteilung. Dennoch will ich - ~~aber~~ ^{hier} unter uns! - baldmöglichst den Versuch unternehmen, ~~dort eine~~

dort eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, die in der Folge wenigstens am Leben wäre. Dies von der hiesigen zu behaupten, wäre ein unerlaubter Euphemismus.

Sie fragen auch nach Briefen von Stefan Zweig an meinen ~~Vater~~ Bedauerlicher und eigentlich rätselhafter Weise sind solche Briefe nicht in unserem Besitz. Zwar ist die ungeheure Papiermenge, die, neben seinen eigenen Manuskripten und Notierungen, mein Vater hinterlassen hat, so gewaltig, dass es uns noch immer nicht gelungen ist, sie ganz und gar zu sichten. Briefe, aber, sind uns im allgemeinen kaum entgangen, und da ich doch weiss, dass Stefan Zweig nicht selten an T.M. schrieb, ist mir gar nicht erklärbar, wieso diese Kostbarkeiten nicht zu entdecken sind. Lassen Sie mich hoffen, wir möchten die Schätze am Ende doch noch heben können.

Ich bin, sehr verehrter Herr Fitzbauer, mit den aufrichtigsten
Grüssen und Wünschen

Ihre sehr ergebene:

Anlagen:

Manuskript von Klaus Mann (englisch, unsigniert, undatiert)

Abschriften zweier Briefe von Stefan Zweig an Klaus Mann